

Zur Geschichte Belrieths

Die Gemeinde Belrieth liegt idyllisch im Wiesengrund der Werra zwischen den Städten Themar und Meiningen.

Das heute rund 450 Einwohner zählende Dorf wurde erstmals im Jahre **840** in einer Urkunde des Kaisers *Ludwig des Frommen (814-840)* erwähnt.

Die Urzelle war damals ein auf dem Kirchberg, auch Kohlberg genannt, gelegener Gutshof der Grafen von *Babenberg*, zu dem schon im **10. Jahrhundert** eine kleine Kapelle gehört haben soll, die möglicherweise auch den Umwohnenden zur Verfügung stand.

Der eigentliche Ortsname, so berichten die Geschichtsschreiber, ist auf die Beschaffenheit des Talgrundes zurückzuführen, „Rieth“, als sumpfiges mit Röhricht und Schilf bewachsenes Gelände, welches in früherer Zeit einem Besitzer namens *Belo* gehört haben soll (Belrieth - „Rieth eines Belo“).

Um **926** weilte Heinrich I. auf der schon damals benannten Burg, um ihre Verteidigungsfähigkeit zu überprüfen.

Nach den Grafen von *Babenberg* wurde Belrieth zum Besitztum Kloster Fulda zugeschrieben und in späterer Zeit erhielten die Grafen von Henneberg, die zu den Nutznießern der andauernden Kämpfe zwischen *Heinrich IV. (1056 - 1106)* und dem Papsttum zählten, die Burg, weil der Kaiser von einem Großteil der damaligen Adelsgeschlechter im Stich gelassen wurde und so einen erheblichen Teil seines Besitztums preisgeben mußte.

In der hennebergischen Zeit ist unsere eigentliche steinerne Burg (Castrum) entstanden. Die unruhigen Zeiten veranlaßten die Rittergeschlechter im allgemeinen, zum Schutze, mit Mauern umgebene feste Häuser zu erbauen.

Die in der Romanik (**12.Jh**) umgebaute Burg soll den Raum des heutigen Kirchenhofes eingenommen haben.

Da das Bauwerk nicht wie sonst üblich auf dem Berg errichtet wurde, sondern am Fuße des Kohlbergs in Verbindung mit dem Herrenhof, war der natürliche Schutz nicht gegeben.

Es fehlte sowohl eine Wasserumgürtung als auch eine felsige Bergwand.

Daher errichtete man eine innere und eine äußere Mauer. Die innere Mauer besteht noch heute und umschließt unseren Kirchhof. Nahe des Pfarrhauses beträgt ihre Höhe beachtliche 5 Meter.

Eine Ausbesserung müßte wegen der historischen Bedeutung unbedingt erfolgen.

Reste eines Wehrganges sind an der Innenseite bei den 26 Gaden (Keller) noch zu erkennen. Für jeden Besucher und Einwohner ein romantischer Ort, der dazu einlädt, für ein bis zwei Stunden dem Alltagsstreß zu entfliehen und sich dem Zauber der Vergangenheit hinzugeben und seine Details zu ergründen.

Auch *Ludwig Bechstein* weiß von einer Sage zu berichten, die uns die Geschichte der Burg noch spannender werden läßt.

Das Ende unserer Burg wurde durch den harlenbergischen Erbfolgekrieg 1379 herbeigeführt. Durch Uneinigkeit der Erben kam es zu Kämpfen um Themar, die Osterburg und Marisfeld; auch gingen viele Dörfer in Flammen auf, darunter das Belrieth nahegelegene „Bitthausen“.

Die Bitthäuser wurden veranlaßt, sich in Belrieth anzusiedeln.

Es entstand der rechts der Werra gelegene Ortsteil.

Belrieth hörte auf, Adelsbesitz zu sein. Der Besitzer überließ die Burg dem Ort mit der Bestimmung, sie in eine Kirchenfeste umzuwandeln, da ihr Verteidigungswert nur noch gering war und schon mehrere umliegende Orte eine Kirchenfeste besaßen.

Bis zum Bauernkrieg war das Leben in Belrieth von allgemeingültigen Maßstäben geprägt.

Erst die Revolution **1525** (Bauernkrieg) löste Unmut in der Bevölkerung aus.

Vergrößerte Not, derer sich die Regierung nicht annahm, üppiger Lebenswandel der Fürsten, *Luthers* Aufdeckung der Mißstände in der Kirche lösten Aufstände aus, die aber durch mangelnde Führung und Organisation wieder zusammenbrachen.

Die Zeit des Bauernkrieges trägt Schuld an den vielen Burgruinen, deren Zeugen heute noch zu sehen sind: Osterburg, Lichtenburg, Veßra usw.

1555 gab es wiederum Kämpfe zwischen *Heinrich von Braunschweig* Wölfenbüttel mit dem Markgrafen *Albrecht von Brandenburg*. Belrieth erleidet für damalige Verhältnisse enorme Schäden.

Ab **1560** ging es im allgemeinen wieder aufwärts.

Die damalige wirtschaftliche Blüte Deutschlands, die mit einer regen Bautätigkeit verbunden war, brachte auch in unserer Gemeinde die folgenden Projekte zur Ausführung:

1574 Bau des Schulgebäudes

1578 Bau der Werrabrücke

1614 Ausbau der Kapelle zur jetzigen Kirche

1616 Errichtung des Hauptgebäudes vom Rittergut (3-geschossig)

1617 Bau der Wasserleitung

Nach dieser Blütezeit erfuhr Deutschland die schwerste Heimsuchung, den 30jährigen Krieg (**1618-1648**); entstanden aus dem Gegensatz des seit der Gegenreformation wieder vordringenden Katholizismus.

Auslöser war ein Aufstand der Protestanten in Prag **1618**, die sich in ihrer Glaubensfreiheit beeinträchtigt sahen.

Das gesamte Werratal wurde arg in Mitleidenschaft gezogen.

Der Aberglaube wuchs, es entstand Hexenwahn.

Im Jahre **1634** gab es entsetzliche Greuelthaten der Kroaten in Belrieth. Hungersnöte, Seuchen wie Rote Pest und Ruhr rafften die Menschen dahin.

Besonders der **16.10.1634**, der sogenannte Gallustag, ging wegen seiner Grausamkeit in die Geschichte ein und lange danach gedachte man in vielen Orten dieses Tages.

Von unserem **1618** 400 Einwohner zählenden Dorf gab es **1640** nur noch 4 Familien.

1649 waren von 32 noch bestehenden Häusern 8 bewohnt.

War nun auch Friede, so konnte die verarmte Gemeinde nur mühselig an die Sitten und das Brauchtum der Vergangenheit anknüpfen und der Verschuldung Herr werden.

Belrieth ging **1680** zum neugegründeten Herzogtum Meiningen über.

Auch das **18. Jahrhundert** ist keinesfalls von Ereignissen geprägt, die als positiv für unseren Ort zu bezeichnen sind.

Das Land litt unter allerlei Gesindel, umherziehenden Räuberhorden, vielen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Kälteeinbrüchen, heißen Sommern und Hagelschlägen.

Vom Siebenjährigen Krieg blieb unsere Gegend weitgehend verschont.

Erst die Revolution **1848** ist wieder zu erwähnen, die die Volksseele in ihren Tiefen erschütterte und in allen Ständen eine mächtige Gärung hervorbrachte.

In Belrieth entstand eine Volkswehr: 30 Mann, die an Sonntagen regelmäßig militärische Übungen durchführten.

Nachdem der Herzog einige Forderungen bewilligt hatte, beruhigte sich die Öffentlichkeit wieder. Die Bauern wollten sich nicht länger durch zahlreich gewordenes Wild um ihren Ertrag bringen lassen und sahen die Jagd als ihr gutes Recht an.

Nach dem Baubeginn der Werrabahn **1860** fanden viele ortsansässige Lohn- und Broterwerb. Zwei Jahre später wurde der Bahnbetrieb aufgenommen.

1862 wurde auch unser Rittergut von seinen Besitzern Spangenberg verkauft, doch blieb der bisherige Pächter *Leo Rückert*, Sohn des Dichters *Friedrich Rückert (1788-1866)* und verheiratet mit *Constance Spangenberg*, noch in seinem vorherigen Pächterverhältnis.

Daher verbrachte der Dichter seinen 75. Geburtstag in Belrieth, wo er durch das „Freie deutsche Hochstift“ zu Frankfurt/Main eine Ehrung erfuhr, die in die Literaturgeschichte eingegangen ist.

Der Dichter weilte von **1857 - 1866** öfter zu Aufhalten im Gut und war den damaligen Ortsbewohnern eine bekannte Persönlichkeit. Sein gewohnter Aufenthalt war das Eckzimmer des mittleren Stockwerkes. Hier mag manches schöne Lied seinem reichen Innenleben entsprungen sein.

So gehört das Gutsgebäude zu den Stätten, die durch *Friedrich Rückert* geweiht sind. Dieser Sachverhalt sollte Anlaß sein, irgendwann einmal eine Gedenktafel am Hause anzubringen, um so die Erinnerung an den großen deutschen Dichter im Dorf zu bewahren.

Bedauernswert ist, daß der vom Grundriß wunderbare Gutshof völlig heruntergekommen ist und dem baulichen Verfall preisgegeben ist.

Bleibt zu hoffen, daß der jetzige Besitzer ernsthaft etwas für die Erhaltung und Wiedernutzung der Gutsanlage tun wird.